©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

# Bestimmungstabelle der mitteleuropäischen *Tychius*-Arten

nebst einer Tabelle der paläarktischen Gattungen der *Tychiini* und Beschreibungen neuer Arten[1]).

Von Prof. Dr. Karl A. Penecke, Czernowitz, Rumänien.

## Tribus-Definition der *Tychiini*.

*Tychiini:* Phanerognath. Trochanteren klein, schräg an die Schenkelbasis angegliedert, ohne Borste. Fühlergeißel 6- bis 7gliedrig. Keule oval oder zugespitzt, geringelt. Schienen mit dem normalen (meist kleinen) Enddorn am inneren Spitzenwinkel. Epimeren der Mittelbrust nicht aufsteigend. Hinterrand des zweiten Abdominalsternites bogenförmig, nach hinten konkav, seine Hinterecken, spitz nach hinten verlängert, drängen das dritte Sternit vollkommen vom Seitenrande des Abdomens ab und erreichen mit ihrer Spitze die Vorderecken des vierten Sternites[2]).

## Die paläarktischen Gattungen der *Tychiini*.

1" Augen groß, die Stirne zwischen sich stark einengend. Rüssel zur Spitze nicht verjüngt, kräftig, kurz, gebogen, von der Stirne durch eine leichte Einsattelung geschieden; Schildchen groß, dreieckig. Flügeldecken hinten gemeinsam abgerundet, mit rechteckigem Nahtwinkel. Pygidium in beiden Geschlechtern, beim ♂ fast ganz, beim ♀ zum großen Teile unbedeckt. Tarsen breit mit verbreitetem, tief zweilappigem drittem Gliede und vollständiger

---

[1]) Es bestand der Plan, Ganglbauers Käfer Mitteleuropas zu vervollständigen, und zwar sollten die fehlenden Familien auf verschiedene Bearbeiter aufgeteilt werden. Ich sollte einen Teil, die Curculioniden, übernehmen. Dieser Plan gelangt vorläufig nicht zur Ausführung. Trotzdem habe ich während der Kriegszeit in Graz mich mit einer der revisionsbedürftigsten Gruppen der Rüssler, den *Tychiini*, weiter beschäftigt, und das gesamte Material der Wiener Staatssammlung von Herrn Dr. Karl Holdhaus, von Herrn Otto Leonhard das seiner umfangreichen Sammlung, wie das der Stierlin'schen (jetzt in seinem Besitze befindlichen) Sammlung, nach Graz eingesandt erhalten. Ebenso konnte ich das Material von verschiedenen Wiener und Grazer Sammlungen benützen. Allen Herren, die mich mit Zusendung von Studienmaterial sowie von Literaturbehelfen so zuvorkommend und ausgiebig unterstützten, sei auch hier mein bester Dank ausgesprochen. Ich mußte aber die schon ziemlich weit gediehene Arbeit wegen meiner Zurückberufung nach Czernowitz kurz vor dem Zusammenbruche der Habsburger-Monarchie unterbrechen. Ich veröffentliche vorläufig hier das mir mitteilenswertest erscheinende.

[2]) Der gegen die Spitze verjüngte Rüssel, ein Merkmal, das oft in erster Linie das Charakteristikum der Tribus genannt wird, kommt nicht allen Gattungen zu, kann daher nicht zur Definition der Tribus verwendet werden.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


Bürstensohle. Klauen wenig divergierend, bis zum Grunde gespalten, das Spaltstück wenig kürzer als die Klaue. — Mittel- und Süd-Europa. ***Lygniodes*** Schönh.

1' Augen klein, seitenständig, die Stirne zwischen sich nicht einengend, diese von der Breite der Rüsselbasis, Schildchen klein, meist rundlich oder quer.

2" Vorderrand des Prosternums in der Mitte nicht ausgerandet, ohne Augenlappen. Keine Rüsselfurche. Vorderhüften aneinanderstehend.

3" Rüssel schlank, gleichmäßig gebogen, zur Spitze nicht verjüngt (*Pachytychius*-ähnlich), durch eine leichte Einsattelung von der Stirne getrennt. Halsschild stark quer, sein vorderes Viertel plötzlich zu einem fast nur halb so breiten Kragen verengt. Flügeldecken hinten gemeinsam abgerundet, mit rechteckigem Nahtwinkel. Pygidium des ♀ vollständig überdeckt. Hinterschenkel gezähnt. — Südliches Mediterrangebiet, Zentral-Asien. ***Apeltarius*** Desbr.

3' Rüssel von der Wurzel zur Spitze oder wenigstens an seinem Apikalteile mehr oder weniger stark verjüngt, an seiner Basis mehr oder weniger stark nach abwärts gekrümmt, dann nur sanft gebogen. Die Stirne in einer Flucht in den Rüssel übergehend, hinten durch eine eingegrabene Querlinie unmittelbar hinter den Augen vom Scheitel abgegrenzt.

4" Flügeldecken hinten gemeinsam abgerundet, mit rechteckigem Nahtwinkel, Pygidium beim ♀ von ihnen ganz überdeckt, beim ♂ zum großen Teile unbedeckt[1]). Körpergestalt meist schlank.

5" Halsschild grob quergerieft. Alle Schenkel gezähnt, Zahn der Hinterschenkel groß, dornförmig, fast so lang als die Schenkelhöhe an seiner Ansatzstelle, Fühlergeißel 7-gliedrig. — Mediterrangebiet. ***Xenotychius*** Reitter.

5' Halsschild punktiert; höchstens die Hinterschenkel gezähnt.

6" Tarsen und Klauen wie sub 1". Schuppen des Integumentes der Oberseite eben[2]), oval, linear bis haarförmig, bei dichter Anordnung sich schindelartig überlagernd.

7" Fühlergeißel 7-gliedrig. — Gesamtes paläarktisches Gebiet. ***Tychius*** Germ.

7' Fühlergeißel 6-gliedrig. — Gesamtes paläarktisches Gebiet. ***Miccotrogus*** Schönh.

6' Tarsen lang und dünn, mit langem, nach vorne nur wenig verbreitertem, vorne nur ausgerandetem dritten Gliede, mit unvollständiger Sohlenbürste. Klauen von der Wurzel an stark divergierend, mit dreieckigem Zahn an der Basis. Schuppen des Oberflächen-Integumentes isodiametrisch oder schwach quer, distal

---

[1]) Die gegenteilige Angabe Reitters (B. T. LXVIII, p. 83) beruht offenbar auf einen Druckfehler durch Verwechslung der Zeichen ♂ und ♀.

[2]) Nur bei *T. Grenieri* Bris. sind die breiteren, die weiße Zeichnung bildenden Schuppen muldenförmig eingesenkt, aber langoval, distal zugespitzt, sich gegenseitig mit ihren Rändern überdeckend.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


breit abgerundet, muldenförmig eingesenkt (Muschelschuppen), sich aneinanderlegend oder nur sehr schwach mit ihren Rändern überdeckend, ein geschlossenes Schuppenhemd bildend; auf den Flügeldecken-Intervallen in zwei regelmäßigen Längsreihen geordnet, zwischen ihnen auf dem Halsschilde gleichmäßig verteilte, auf den Flügeldecken-Intervallen in einer medianen Längsreihe angeordnete kurze, aufstehende Börstchen. (Fühlergeißel 7-gliedrig). — Südost-Europa und Asien. ***Lepidotychius*** gen. nov.[1])

4' Flügeldecken hinten einzeln abgerundet, mit stumpfem oder verrundetem Nahtwinkel. Pygidium in beiden Geschlechtern unbedeckt. Fühlergeißel 6-gliedrig. Tarsen und Klauen wie sub 1". Körper meist kürzer und breiter. — Gesamtes paläarktisches Gebiet. ***Sibinia*** Germ.

2' Vorderrand des Prosternums in der Mitte tief ausgerandet, beiderseits der Ausrandung mit deutlichen Augenlappen. Vorderhüften breit getrennt, dazwischen mit tiefer Rüsselfurche, die sich bis zum Hinterrande des Mesosternums fortsetzt. Rüssel durch eine Einsattelung von der Stirne getrennt, schlank, lang, gegen die Spitze nicht verjüngt (*Pachytychius*-ähnlich). Fühlergeißel 7-gliedrig. Flügeldecken hinten einzeln abgerundet, das Pygidium in beiden Geschlechtern freilassend. Schuppen der Oberseite breitovale, sehr große, muldenförmig eingesenkte Muschelschuppen,[2]) auf den Flügeldecken in regelmäßigen Längsreihen geordnet. Tarsen lang und schlank; drittes Glied lang, gegen die Spitze wenig verbreitert und an ihr nur ausgerandet. Sohlenbürste durch abstehende Börstchen ersetzt. Klauen lang und schlank, von der Wurzel an stark divergierend, an der Basis kaum gezähnt. — Algier. ***Dichotychius*** Bris.

Anmerkungen. 1. Die „Gattung" *Miccotrogus* ist wie die gleichfalls mit 6-gliedriger Fühlergeißel ausgestattete „Gattung" *Sirocalus* Heyd. keine phylogenetisch einheitliche Sippe. Die Reduktion der Anzahl der Geißelglieder hat offenbar auch hier in verschienen *Tychius*-Gruppen unabhängig voneinander stattgefunden.

*M. picirostris* F. steht dem *T. tomentosus* Herbst äußerst nahe.

*M. cuprifer* Panz. mit seinem Zahn an den männlichen Vorderschienen gehört in die Verwandtschaft des *T. meliloti* Steph.

Der buntbeschuppte *M. capucinus* Boh. bildet mit seinen Verwandten wieder eine Gruppe für sich.

2. Die Untergattung *Hypactus* Tourn. des Genus *Tychius*, die nur durch die Halsschildform charakterisiert ist, ist unhaltbar. *T. argentatus* Chevr. und *T. thoracicus* Boh. vermitteln vollständig den Uebergang zwischen dem gleichmäßig gerundeten und gewölbten Halsschilde von *Tychius* i. sp. (sensu Tourn.) und dem auf seiner Scheibe flachen, seitlich übermäßig stark gerundet vorspringenden und dann vorne plötzlich eingezogenen Halsschilde des *T. depressus*

[1]) Typus: *Tychius Morawitzi* Becker.
[2]) Ähnlich denen vieler Cryptorhynchinen, z. B. *Cryptorhynchus*.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


Desbr., dessen größte Breite den Abstand von Schulter zu Schulter etwas übertrifft.

## Neubeschreibungen.

1. ***Xenotychius dalmatinus*** sp. nov.

Schwarz mit hellrostrotem Apikalteile[1]) des Rüssels, und ebenso gefärbten Fühlern, Schienen und Tarsen. Rüssel durch eine buckelige Wölbung von der Stirne geschieden, stark nach abwärts gekrümmt, mit der Unterseite des Kopfes einen rechten Winkel einschließend, an seiner Basis etwas breiter als der Augendurchmesser, gleichmäßig schwach gekrümmt im Basalteile[2]), sowohl an Breite[3]) als auch an Höhe[3]) kaum merklich nach vorne verschmälert, daher bei der Ansicht von vorne und von der Seite beinahe parallelseitig; der Apikalteil in der Breite wenig, in der Höhe stärker gegen die Spitze verjüngt. Diese etwa 3/4 so breit und 1/2 so hoch als die Rüsselbasis; Rüssel beim ♂ etwas länger als der Halsschild längs seiner Mittellinie lang, beim ♀ beiläufig so lang als Kopf und Halsschild zusammen. Der Apikalteil beim ♂ dreimal, beim ♀ über viermal so lang als der Rüssel zwischen den Fühlern breit; die Basalteile nach vorne allmählich schwächer runzelig längsstreifig und dicht punktiert und wie die Stirne mit nach rückwärts gerichteten, nicht ganz anliegenden Schuppenhaaren bekleidet; Apikalteil glatt, glänzend, kahl. Die Stirne so breit als die Rüsselbasis, durch eine fein eingeritzte Linie, von Hinterrand zu Hinterrand der Augen ziehend, hinten abgegrenzt. Scheitel dicht, sehr fein punktiert und mit nach vorne gelagerten, sehr kleinen Schuppenhärchen bedeckt; Schläfen bei normaler Kopfstellung und nach abwärts gerichtetem Rüssel beiläufig so lang als der Augendurchmesser. Augen fast kreisrund, wenig, aber deutlich über die Kopfwölbung vorragend.

Halsschild nur wenig breiter als lang, mit durch eine Ringfurche kragenartig abgesetztem Vordersaume; seine größte Breite nahe der Mitte gelegen, hier fast so breit als die Flügeldecken zwischen den Schultern und von hier aus nach vorne und hinten stark gerundet verengt; der gerade Hinterrand nur wenig breiter als der Vorderrand. Der Kragen des Vorderrandes schmal, in der Mitte eben und horizontal, seitlich gewulstet; die Halsschild-Oberfläche querüber stark, der Länge nach schwach gewölbt, mit der für die Gattung charakteristischen Skulptur versehen, die aus bogenförmigen, nach hinten konkaven, untereinander parallelen[4]) groben Querriefen besteht; die zwischen den Riefen befindlichen, diesen an Breite annähernd

---

[1]) Apikal-Teil = distaler Teil des Rüssels von der Spitze bis zur Fühlereinlenkungsstelle.

[2]) Basal-Teil = proximaler Teil des Rüssels von der Fühlereinlenkungsstelle bis zur Basis.

[3]) Breite = Abstand eines Seitenrandes vom anderen; Höhe = Abstand der Dorsal- von der Ventralseite.

[4]) Auf der Mitte der Halsschildscheibe anastomosieren einzelne unter spitzem Winkel.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



gleichkommenden tiefen Furchen mit einer Reihe eingestochener Punkte; die hinterste Riefe nimmt ihren Ursprung in den Hinterecken des Halsschildes und umschließt ein vorne bogenförmig von ihr umgrenztes, riefenfreies, dicht punktiertes Basalfeld. Schildchen deutlich, annähernd gleichseitig-dreieckig.

Flügeldecken an ihrer Basis so breit als die Halsschildbasis, zwischen den gerundet vorspringenden Schultern nur wenig breiter als der Halsschild in der Mitte, seitlich von den Schultern nach rückwärts in den zwei ersten Dritteilen parallelseitig, im letzten Drittel allmählich gerundet verengt, an der Spitze wie bei *Tychius* gemeinsam abgerundet und das Pygidium beim ♂ zum großen Teile unbedeckt lassend, beim ♀ es vollständig überdeckend; punktiert gestreift, die Streifen schmal, wenig tief eingeschnitten, ihre Punkte dicht aufeinanderfolgend, länglich; die Zwischenräume viel breiter als die Streifen, eben, schwach quergerunzelt und dicht punktiert.

Beine mäßig schlank, die schwarzen Schenkel ziemlich dicht mit weißen Schuppenhärchen besetzt, die rostfarbigen Schienen nur kurz und zart bewimpert. Die Vorder- und Mittelschenkel vor dem apikalen Ausschnitte der Unterkante mit einem kleinen, fast rechteckigen Zähnchen, die längeren, an ihrer Basis schlanken Hinterschenkel mit einem längeren, spitzen, dornförmigen Zahne an dieser Stelle bewaffnet. Klauen gespalten, das Spaltstück nur wenig kürzer als die Klaue selbst, ihr gleichgestaltet.

Das Integument der Oberseite wird auf dem Basalteile des Rüssels und auf der Stirne von kleinen, nach rückwärts gelagerten gelben Haarschuppen, die sich auf der Stirne schopfartig verdichten, auf dem Scheitel von sehr kleinen und zarten, nach vorne gelagerten weißen Schuppen-Härchen gebildet; auf Halsschild und Flügeldecken aus drei- bis viermal länger als breiten, gegen ihre abgestutzte Spitze etwas verbreiterten, den Untergrund nicht völlig verhüllenden Haarschuppen, die auf dem Halsschilde kräftiger und länger als auf den Flügeldecken sind; auf dem Halsschilde täuschen die nach rückwärts, etwas schräg gegen die Mittellinie gelagerten Schuppen mit den unter ihnen durchziehenden Querriefen bei flüchtiger Betrachtung eine Art Gitterskulptur vor. Sie sind in einem ziemlich breiten, gut begrenzten Mittelstreifen, der sich auf dem Hinterrande vor dem Schildchen verbreitert, rein kreideweiß, im übrigen hell kupferrot, stark seidenschimmernd gefärbt. Das Schildchen ist dicht weiß beschuppt. Auf den Flügeldecken ist der erste Zwischenraum und die Schulterbeule rein kreideweiß, der übrige Teil mit etwas schütterer stehenden, seidenglänzenden, hell-kupferroten und eingesprengten weißen Schuppen bekleidet, welch letztere auf dem 5., 6. und 7. Intervall zahlreicher auftreten und zum Teile die kupferfärbigen ganz verdrängen. Die Unterseite ist ziemlich dicht, auf dem Prosternum mit quergelagerten und auf dem zweiten bis letzten Abdominalsternit längeren und schmäleren, auf Mittel-, Hinterbrust und ersten Abdominalsternit kürzeren und breiteren weißen Schuppen bekleidet.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



Das ♂ zeigt außer dem kürzeren Apikalteile des Rüssels, dem unbedeckten Pygidium und dem in der Mitte schwach eingesenkten Abdomen keine weiteren sekundären Geschlechtsauszeichnungen.

Länge 2½ mm. — Vaterland: Mittel- und Süd-Dalmatien.

Dieser erste Vertreter der Gattung in der europäischen Fauna unterscheidet sich von dem gleichgroßen syrischen *Xenotychius strigicollis* Rtt. (W.E.Z. 1897, p. 252, tab. III. Fig. 8) nach der Beschreibung durch viel stärker entwickelte Beschuppung, die bei der im übrigen nackten syrischen Art auf eine Mittellinie des Halsschildes, das erste Intervall der Flügeldecken, einen kleinen Schulterfleck und auf die Unterseite beschränkt ist, durch punktiert-gestreifte, nicht gereiht-punktierte Flügeldecken, durch hinten zugespitztes Schildchen, nach der Abbildung durch schlankere Gestalt, kürzeren Halsschildkragen, seitlich weniger stark gerundet-erweiterten Halsschild und im Verhältnis zu ihrer Breite längere, in den zwei vorderen Dritteilen parallelseitige Flügeldecken.

Die Art scheint sehr selten zu sein. Ich sah bis jetzt nur 4 Stücke (2 ♂, 2 ♀). Ein ♂ meiner Sammlung wurde von Herrn Peter Novak, dem unermüdlichen Erforscher der Koleopteren-Fauna seines Heimatlandes Dalmatien, in Mittel-Dalmatien bei Dugopolje, östlich von Split (Spalato) aufgefunden. Ein ♀ befindet sich in der Wiener Staats-Sammlung; an seiner Nadel steckt die Bezeichnung „Collectio Kaufmann" „Dalmatia, Cannosa". (Der Ort liegt nahe der Küste nördlich von Ragusa). Zwei Exemplare befinden sich in der Stierlin'schen (jetzt Leonhard'schen) Sammlung, und zwar steckt das eine Stück (♀) ohne Fundortzettel bei *Tychius depressus* Desbr., dem es in Größe und Färbung ziemlich ähnelt; auf dem vorgesteckten Namensschilde steht: „*T. hypactus* Tourn., Sicilia"; Diese Fundortsbezeichnung bezieht sich aber wohl nur auf das danebensteckende Stück von *T. depressus (hypactus)*, das mit „Sicilia" und „Type" bezettelt ist. Das zweite Stück (♂) steckt daneben gesondert, gleichfalls zettellos, auf dem vorgesteckten Namensschilde steht die Aufschrift „*T. hypactus* Tourn. var., Dalmatia". Unsere *Xenotychius*-Art ist daher in Mittel- und Süd-Dalmatien zu Hause, ihr Vorkommen auf Sizilien scheint mir zweifelhaft.

**2. *Tychius tridentinus*** sp. nov.

Pechschwarz mit rostrotem, an der Basis ± angedunkeltem Rüssel und rostroten Fühlern und Beinen. Rüssel (♀) etwa so lang als Kopf und Halsschild zusammen, mit der Stirn in einer Flucht sanft gekrümmt, ahlförmig, an seiner Wurzel hoch und breit, hier etwas breiter als der Augendurchmesser, gegen die Spitze gleichmäßig stark verjüngt, an ihr weniger als halb so breit und hoch als an der Basis; auf dem Basalteile wie der Kopf dicht runzelig, etwas feiner als der Halsschild punktiert und beschuppt, der Apikalteil glatt und kahl, dieser etwas mehr als 4 mal so lang als zwischen den Fühlern breit. Stirne so breit als die Rüsselbasis, von ihr nicht, vom Scheitel durch eine Querfurche abgegrenzt. Augen flach gewölbt, nur wenig über die Kopfwölbung vortretend. Der Halsschild an

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



der Basis etwas breiter als lang, seitlich von den rechtwinkeligen Hinterecken an längs der zwei hinteren Dritteile parallelseitig, dann in sanfter Rundung stark verengt, der schmal abgesetzte Vorderrand um etwa 1/3 schmäler als der schwach 2-buchtige Hinterrand; Halsschild-Oberfläche sanft gewölbt, dicht narbig, ziemlich fein punktiert. Flügeldecken zwischen den Schultern nur wenig breiter als die Halsschildbasis, etwa doppelt so lang als zusammen breit, die Schultern verrundet, hinten durch eine leichte Einsenkung abgesetzt; seitlich von den Schultern bis hinter die Mitte parallelseitig, dann nach hinten sanft gerundet verengt, an der Spitze gemeinsam breit abgerundet. Ihre Punktstreifen fein, aber scharf, ihre Intervalle ziemlich breit, flach, feiner und weniger dicht punktiert als der Halsschild. Der 9. Punktstreifen krümmt sich hinten parallel dem Flügeldeckenrande nach innen und vereinigt sich vor der Nahtspitze mit dem 1., die dazwischen liegenden Punktstreifen dementsprechend abgekürzt; das 9. Intervall folgt der Krümmung des 9. Streifens und bildet hier die etwas wulstig erhabene, niedrige, etwas schräg gestellte Antapikalbeule.

Das Integument der Oberseite, den Untergrund fast vollständig verhüllend, wird von Schuppen zweierlei Art gebildet: hellockergelbe, nur längs der Mittellinie des Halsschildes weißliche, schmale, lineare, etwa 3-mal so lange als breite Haarschuppen bilden das Grundtoment, kürzere und breiter ovale, weiße Schuppen bilden jederseits auf dem Halsschilde eine an der Basis vor den Schultern breitere, nach vorne stark verschmälerte und mehr oder weniger abgekürzte Längsbinde; sie bedecken den 1. Zwischenraum der Flügeldecken neben der Naht zur Gänze und den 5., 6. und 7. bis zur Antapikalbeule, auf den übrigen Zwischenräumen sind sie zwischen die gelben Haarschuppen einzeln eingesprengt. Das Integument der Unterseite besteht aus ähnlichen, weißen, etwas kleineren, den Untergrund mit Ausnahme der dicht beschuppten Seitenstücke der Mittel- und Hinterbrust nicht vollständig deckenden Schuppen.

Die Beine sind kräftig, Schenkel und Schienen ziemlich dicht mit ockergelben, dem Grundtomente der Oberseite ähnlichen Haarschuppen bedeckt. Die Unterkante der Schenkel vor der Spitze stumpfwinkelig erweitert.

Länge 2 1/2 mm. — Vaterland: Trentino.

Die Art ist in Größe, Gestalt und Schuppenfärbung hellen Stücken des *T. Schneideri* Hbst. ähnlich, unterscheidet sich aber von ihm durch ihren ahlförmigen Rüssel und eine ganz andere Art der Beschuppung. Den gleichen Typus des Integumentes besitzt der süditalienische *T. Hueti* Tourn., der sich von ihr durch etwas größere, viel breitere Gestalt, namentlich durch zwischen den Schultern viel breitere, relativ kurze Flügeldecken und viel plumperen Rüssel unterscheidet. Ähnlich gestaltet und gefärbt muß der ebenfalls einen ahlförmigen Rüssel besitzende *T. elegantulus* Bris. sein, den ich nur aus der Beschreibung kenne; nach ihr muß er sich aber durch seitlich stark gerundeten Halsschild und durch das wie bei *T. Schneideri* beschaffene Integument unterscheiden.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



Es lagen mir 4 übereinstimmende, weibliche, von L. Ganglbauer bei Rovereto gesammelte Exemplare der Sammlung des Wiener Staatsmuseums vor.

***3. Tychius Leonhardi*** sp. nov.

♂. Aus der Kopfwölbung springen die halbkugelförmigen Augen deutlich vor. Der Scheitel ist durch eine feine, durch eine Schuppenreihe nicht verstärkte Furche von der Stirne getrennt, ohne Stirngrübchen. Der Rüssel ist kurz und dick, etwa von Halsschildlänge, in seiner Höhe nur sehr wenig, in seiner Breite fast gar nicht gegen die Spitze verengt, mit der Stirne in einer Flucht flach bogenförmig gewölbt, seine Rückenkontur (seitlich betrachtet) zeigt etwa in der Mitte zwischen der Wurzel und der Fühlereinlenkungsstelle eine sehr flache Einsattelung (ob individuell?); er ist fast bis zur Spitze gestreift punktiert und beschuppt, gegen die Spitze allmählich schwächer. Die Fühler sind an der Basis des distalen Drittels eingelenkt, schlank, auch die letzten Geißelglieder noch immer länger als breit, ihre Keule ist kräftig, distal zugespitzt, weniger als 1/3 so lang als die Geißel, fein pubeszent und mit zarten Börstchen bewimpert; die Geißelglieder gegen ihre Spitze mit kräftigen, schräg nach vorne abstehenden weißen Borsten bewimpert. Der Halsschild ist viel breiter als lang, seine größte Breite liegt etwas hinter der Mitte, seitlich gerundet, nach rückwärts schwach, nach vorne stark verengt, seine Hinterwinkel stumpfwinkelig, sein Vorderrand kürzer als die halbe Breite des Hinterrandes, dieser fast gerade, kaum doppelbuchtig, der Skutellarlappen kaum angedeutet; seine Oberfläche gleichmäßig gewölbt, sehr dicht runzelig punktiert. Die Flügeldecken sind zwischen den Schultern ein wenig breiter als die größte Halsschildbreite, an der Naht etwa 1 1/2 mal so lang als zwischen den Schultern breit, die Schulterhöcker wenig entwickelt, flach gerundet, nach innen kaum, nach hinten nur schwach durch eine Einsenkung abgesetzt. Die Flügeldecken von den Schultern nach hinten bis gegen die Mitte parallelseitig, von hier in immer stärker zunehmender Krümmung gegen die Spitze verengt, an ihr gemeinschaftlich breit abgerundet; ihre Streifen fein, im Grunde deutlich punktiert, die Zwischenräume der Streifen eben, dicht querrunzelig punktiert.

Pechbraun, der Rüssel gegen die Spitze, die ganzen Fühler und Beine hell braunrot. Das Schuppenkleid zeigt den Typus des *T. aureolus* Kiesw. Es schmiegt sich dem Untergrunde vollständig an und verdeckt ihn auch fast vollständig. Es besteht aus linearen, flachen, distal abgerundeten Schuppen, die auf der Scheibe des Halsschildes und der Flügeldecken etwa 3-mal so lang als breit sind, von seidenschimmernder bräunlich-gelber Farbe, auf den Schulterhöckern und einem von hier entspringenden, nach rückwärts sich verschmälernden Wisch heller, weißlich; auch auf der Nahtkante im hinteren Teile der Flügeldecken, desgleichen auf dem Halsschilde vor den Schulterhöckern ist die Schuppenfarbe heller. Die Schuppen der Flügeldeckenstreifen sind nur sehr wenig kleiner als die übrigen

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



und heben sich von ihnen nicht ab. Die Unterseite ist ähnlich der Oberseite bekleidet, die Schuppen sind etwas kürzer und decken den Untergrund mit Ausnahme der Seitenteile der Mittel- und Hinterbrust nicht vollständig; auf dem Rande und gegen die Mitte der Brust werden sie weißlich. Die Beine sind sehr kräftig; die Schenkel an ihrer Oberkante, namentlich die Vorderschenkel, bogenförmig gerundet, ihre Unterkante vor dem Apikalausschnitt stumpfwinkelig erweitert; sie sind mit weißlichen Haarschuppen ziemlich dicht besetzt; die Schienen dicht und kurz, schrägabstehend behaart. Sekundäre männliche Geschlechtsauszeichnungen fehlen an den Beinen.

Länge 3½ mm. — Vaterland: Mittel-Italien.

*T. Leonhardi* schließt sich keinem europäischen *Tychius* eng an. In der Größe und Gestalt erinnert er an *T. genistae* Boh.[1]), nur ist er zwischen den Schultern schmäler und nicht von hier aus seitlich nach hinten schwach erweitert. In der Rüsselbildung stimmt er am meisten mit dem sonst ganz unähnlichen, viel kleineren *T. tomentosus* Hbst. überein. In seinem Schuppenkleid und den wenig vorragenden Schulterhöckern ähnelt er dem *T. aureolus* Ksw., von dem er durch die Rüsselform, die unbefranste Unterkante der männlichen Vorder- und Mittelschenkel und durch seine Größe verschieden ist.

Es liegt mir leider nur ein ♂ von Camerata nuova (Mittel-Italien), von Krüger gesammelt, aus der Sammlung des Herrn Otto Leonhard vor, der mir für meine *Tychius*-Studien das gesamte Material seiner Sammlung und das der Stierlin'schen Sammlung mit größter Liebenswürdigkeit einsandte und mich auch mit Literaturbehelfen unterstützte und dem ich diese neue, stattliche Art in Dankbarkeit widme.

### 4. *Tychius ciceris* sp. nov.

Dunkelrotbraun bis pechschwarz, mit gelbrotem bis hell rotbraunem Rüssel, Fühlern und Beinen, mit Ausnahme der dunklen Hüften und Trochanteren. Rüssel beim ♂ beiläufig so lang als der Halsschild, beim ♀ etwas kürzer als Kopf und Halsschild zusammen, kräftig und in einer Flucht mit der Stirne gleichmäßig nicht stark gekrümmt, bis zur Spitze gleich breit, im Basalteile durchwegs gleich hoch, im Apikalteile gegen die Spitze an Breite nicht, an Höhe wenig abnehmend, dieser beim ♂ 2-mal so lang als zwischen den Fühlern breit, beim ♀ 3-mal so lang[2]); Basalteil mit gegen vorne abnehmender Stärke streifig punktiert und beschuppt, Apikalteil beim ♂ sehr fein zerstreut punktiert und beschuppt, beim ♀ glänzend, fast glatt, noch viel zarter punktuliert und nur bei stärkerer Vergrößerung erkennbar äußerst zart und schütter beschuppt. Augen groß, ziemlich stark vorgewölbt. Stirne zwischen ihnen so breit als die Rüsselbasis, deren

[1]) *T. genistae* halte ich mit Brisout für eine von *T. venustus* F. verschiedene Art (vergl. nachfolgende Bestimmungs-Tabelle).

[2]) Mit dem Ocularmikrometer gemessen verhält sich die Rüsselbreite zwischen den Fühlern zur Länge des Apikalteiles beim ♂ zirka 7:15, beim ♀ wie 7:21. Die Breite der Halsschildbasis zur Breite der Flügeldecken zwischen den Schultern wie 50:60 (eine Mikrometereinheit = 0·02 mm).

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



dichte Fortsetzung bildend, rückwärts durch eine scharfe, feine Furche, von Augenhinterrand zu Augenhinterrand ziehend, vom Scheitel getrennt. Schläfen bei normaler Kopfstellung etwas kürzer als der Augendurchmesser. Halsschild fast so lang als breit, oder nur wenig breiter als lang, mit seiner größten Breite in der Mitte, seitlich gleichmäßig gerundet, nach rückwärts wenig, nach vorne stark verengt, mit ziemlich breitem aber schwach abgesetztem Vordersaume; der Vorderrand fast nur halb so breit als der schwach zweibuchtige Hinterrand, mit kurzem aber breitem, hinten gerade abgesetztem Skutellarlappen; Oberfläche gleichmäßig ziemlich stark gewölbt; Skulptur durch die Beschuppung ganz verdeckt. Flügeldecken etwas weniger als doppelt so lang als zusammen breit, zwischen den gerundet vorspringenden, mit deutlichen Schulterhöckern ausgestatteten Schultern um 1/5 breiter als die Halsschildbasis[1]), seitlich von den Schultern bis zur Mitte parallelseitig, dann allmählich nach hinten verengt, rückwärts breit abgerundet, fein punktiert-gestreift, (die Streifung bei reinen Stücken fast vollständig vom Integumente verdeckt). Querüber ziemlich stark und gleichartig wie der Halsschild gewölbt. Beine plump, Schenkel dick, an ihrer Unterkante zum apikalen Ausschnitte an den zwei vorderen Beinpaaren gerundet, an den Hinterschenkeln stumpfwinkelig aufsteigend.

Das Integument der Oberseite bräunlich-gelb bis gelblichweiß, auf dem Schildchen und längs der Nahtkante bei dunklen Stücken heller, unter bestimmtem Lichteinfalle stark seidenglänzend. Auf dem Rüssel beginnt es nächst der Spitze als äußerst zarte, kleine, zerstreute Schuppenhärchen und verdichtet und verstärkt sich nach rückwärts allmählich ziemlich rasch, so daß die hintere Partie des Basalteiles des Rüssels und die Stirne dicht mit etwa doppelt so langen als breiten, nach rückwärts gelagerten Schuppen bedeckt ist; auch der Scheitel ist ziemlich dicht mit zarten, nach vorne gerichteten Schuppenhärchen bekleidet. Halsschild und Flügeldecken werden von denen der Stirne ähnlichen, aber größeren, den Untergrund vollständig bedeckenden und ihm völlig angeschmiegten Schuppen wie bei *T. flavicollis* Steph. bekleidet, nur daß bei diesem die Schuppen kürzer sind. (Bei *T. ciceris* 2—2½-mal, bei *T. flavicollis* nur 1½-mal so lang als breit). Die in den Punkten der Streifen wurzelnden Schuppen sind nur wenig schmäler als die übrigen und heben sich daher nur wenig von ihnen ab. Die Unterseite ist mit ähnlich gestalteten, aber etwas kleineren und im Verhältnis zu ihrer Breite etwas kürzeren, weißen, den Untergrund nicht völlig verhüllenden Schuppen dicht bekleidet; bei braungelben Exemplaren sind sie auf dem Fortsatze der Mittelbrust zwischen den Mittelhüften ebenso gefärbt. Ähnliche weiße, etwas kleinere Schuppen bedecken die Schenkel, etwas zartere die Schienen, die an ihren Innenkanten außerdem zart bewimpert sind. Keine sekundären Geschlechtsauszeichnungen an den Beinen der ♂.

Länge 3½—3¾ mm. — Vaterland: Moldau, Banat, Süd-Ost-Ungarn, (Niederösterreich?).

[1]) Siehe pag. 9, Fußnote 2.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



*Tychius ciceris* ähnelt durch sein dem Untergrunde vollständig angeschmiegtes und ihn vollständig deckendes, stark seidenschimmerndes Schuppenkleid von Halsschild und Flügeldecken dem etwas kleineren *T. flavicollis* Steph., dieser ist aber von ihm durch schlankere Gestalt, viel schlankeren, längeren Rüssel und durch sein deutliches Zähnchen der Hinterschenkel sofort zu unterscheiden. Noch ähnlicher, vielleicht mit ihm identisch (in diesem Falle hätte die Art den Tournier'schen Namen zu tragen) ist der Beschreibung nach *T. Kiesenwetteri* Tourn. (Ann. d. l. soc. entom. de France 1873; p. 485) aus Serbien (nicht „T. b." [= Turcia borealis] wie im Heyden'schen Katalog 1906 angegeben). Es paßt die ausführliche Beschreibung Tournier's wörtlich auf unsere Art bis auf zwei Stellen, die mich abhalten, sie als *T. Kiesenwetteri* anzusehen, trotzdem es mir recht wahrscheinlich scheint[1]); auch das Vaterland Serbien würde nicht im Widerspruche stehen, da er in dem angrenzenden Banat häufig ist. Die erste dieser Stellen lautet: „Elytres longues, d'un quart plus large à la racine que la base du prothorax, a épaules peu saillant". Darnach muß *Kiesenwetteri* zwischen den Schultern viel breitere Flügeldecken besitzen (freilich wissen wir nicht, ob diese Verhältniszahl auf Messung oder nur Schätzung beruht), dagegen spricht allerdings Tournier's Vergleich mit *T. medicaginis* mit wenig vorspringenden Schultern: „par la forme elle (cette espèce) représente assez bien un énorme *T. medicaginis* Brisout, mais elle est plus large et la rostre est autrement construit", was auch auf *T. ciceris* gut paßt. Die zweite Stelle bezieht sich auf die Art der Beschuppung: „dessus du corps . . . revêtus d'ecaillettes piliformes", während die Schuppen des Abdomens als „ovalaires" bezeichnet werden. Die Schuppen der Oberseite von *T. ciceris* mit ihren abgestutzten, etwas verbreiterten Spitzen, wenn sie auch bedeutend länger als breit sind, können nicht gut als haarförmig bezeichnet werden, namentlich nicht im Gegensatze zu den Schuppen der Unterseite, die den gleichen Typus wie die der Oberseite haben.

In den Sammlungen, (namentlich in den Wiener Sammlungen) ist diese Art von Kalocsa durch Direktor Speiser unter dem Namen *T. difficilis* Tourn. stark vertreten; auch ich habe, vertrauend dieser unrichtigen Bestimmung, bei der Revision der Wiener und Leonhardschen Sammlungen die Art mit diesem Namen bezeichnet, obwohl ich schon damals wegen des Größenunterschiedes ($3^1/_2$ gegen 2 mm) und der Rüsselform Bedenken trug. Erst später lernte ich den aus Kärnten beschriebenen, in Istrien häufigen, kleinen *T. difficilis* Tourn. kennen, der eine wesentlich verschiedene, aber habituell ähnliche Art ist. In Wingelmüllers Sammlung steckt ein einzelnes sehr

1) Ich halte es für weniger schädlich, ein Synonym zu schaffen, als zwei nahestehende, aber doch artlich getrennte Formen ohne weiteres als gleich zu bezeichnen. Im ersteren Falle wird einfach, wenn sich später die Identität herausstellt, der jüngere Name eingezogen; in letzteren Falle werden Irrtümer in der geographischen Verbreitung der 2 Formen geschaffen, die sich später nach der Literatur nicht mehr nachprüfen lassen, weil man nicht weiß, welche der beiden Formen in den betreffenden Literatur-Quellen unter dem gleichen Namen gemeint ist.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



defektes Exemplar eines gleichgroßen *Tychius* aus der Umgebung von Wien, das vielleicht zu unserer Art gehört, unter dem Namen *T. vindobonensis* Dan. (i. l.). In Stierlins Sammlung befinden sich sieben Exemplare unserer Art mit vorgestecktem Namensschilde „sp. nov. Banat [Hopff.]", ein achtes Exemplar (Ungarn) bei „*T. curtus* Bris." = (*T. junceus* Reiche).

*T. ciceris* lebt auf *Astragalus cicer* L. Seine Larven in den Samenschoten, deren Samen sie ausfrißt, und die sie bei beginnender Fruchtreife durch ein Bohrloch verläßt, um sich in der Erde zu verpuppen.

**5. *Tychius lateralis*** sp. nov.

Durch Größe und Gestalt, den ahlförmigen Rüssel, das Schienenzähnchen des ♂ und die Art des Integumentes dem *T. meliloti* Steph. nahe verwandt. Von ihm durch kürzeren und plumperen, an der Wurzel viel breiteren, etwas stärker gekrümmten Rüssel, näher der Rüsselspitze eingelenkte Fühler, nach rückwärts schwach verengten Halsschild, durch deutlich befransten Schenkel des ♂, sowie durch den Besitz einer ± deutlichen, weiß beschuppten Lateralbinde auf dem siebenten Intervall der Flügeldecken spezifisch verschieden. Rüssel in beiden Geschlechtern so lang als der Halsschild (beim ♀ nur wenig länger), an der Wurzel buckelförmig herabgebogen, von da bis zur Spitze beim ♂ stärker als beim ♀ bogenförmig leicht gekrümmt; an der Wurzel bedeutend breiter als bei *T. meliloti*, die Rüsselwurzel und die gleichbreite Stirne deutlich breiter als die Augen bei der Ansicht von vorne (bei *T. meliloti* kaum so breit). Von der Wurzel bis zur Spitze gleichmäßig an Breite und Höhe stark verjüngt, an der Spitze kaum halb so breit, und kaum ein Drittel so hoch als an der Basis; bis zur Fühlereinlenkungsstelle so wie der Kopf fein und dicht, auf dem Rücken undeutlich längsstreifig punktiert und beschuppt, von da an gegen die Spitze glatt und kahl, häufig seitlich mit zerstreuten Pünktchen besetzt. Wie so häufig erheben sich die nach rückwärts gerichteten Haarschuppen der Stirnbasis längs der Trennungslinie zwischen Stirn und Scheitel zu einem niederen Querkamme. Apikalteil des Rüssels beim ♂ kaum $1^1/_2$ mal, beim ♀ 2 mal so lang als zwischen den Fühlern breit (bei *T. meliloti* beim ♂ 2 mal, beim ♀ 3 mal so lang). Augen nur wenig aber deutlich die Kopfwölbung überragend. Der Halsschild ist beiläufig so lang als breit (bei *T. meliloti* etwas länger als breit), vor der Mitte am breitesten, von hier nach vorne stark (stärker als bei *T. meliloti*) gerundet verengt, nach rückwärts geradlinig schwach eingezogen, seine Hinterwinkel daher etwas stumpfwinkelig (bei *T. meliloti* rechtwinkelig); der kaum abgesetzte Vorderrand etwa $^2/_3$ so breit als der schwach zweibuchtige Hinterrand; die Oberfläche des Halsschildes gewölbt und dicht und fein runzelig punktiert. Die Flügeldecken zwischen den Schultern bedeutend breiter als die Halsschildbasis, mehr als $1^1/_2$ mal so lang als zwischen den Schultern breit, ihre gerundeten Schulterhöcker seitlich stark vorspringend, von hier bis weit hinter die Mitte parallelseitig, im letzten

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


Drittel zur breit abgerundeten Spitze bogenförmig verengt; querüber stark gewölbt, der Länge nach nicht wie bei *T. meliloti* in den zwei ersten Dritteilen eben, sondern leicht bogenförmig ansteigend, und dann zur Spitze in starker Wölbung abfallend; die Skulptur der Flügeldecken wie bei der verglichenen Art. Beine schlank, die Unterkante der Schenkel vor der Spitze stumpfwinkelig (bei *T. meliloti* schwächer und gerundet), wodurch die Hinterschenkel schwach stumpfwinkelig gezähnt erscheinen; die Vorderschienen an ihrer Innenkante beim ♀ schwach doppelbuchtig, beim ♂ wie bei *T. meliloti* mit einem, aber etwas weniger spitzen Zähnchen nahe der Mitte.

Schwarz, die Fühler, die Rüsselspitze, die Schienen und Tarsen gelbrot, die Flügeldecken häufig gegen hinten rotbraun. Das Integument der Oberseite dem des *T. meliloti* ähnlich, nur sind die Haarschuppen des Halsschildes und der Flügeldecken etwas größer und nicht so dicht dem Untergrunde angeschmiegt. Die breiteren Schuppen des Schildchens und des ersten Intervalles der Flügeldecken bilden wie bei *T. meliloti* einen scharf begrenzten kreideweißen Nahtstreifen; sie sind aber auch deutlich länger als breit, daher von den Haarschuppen des Grundtomentes weniger verschieden; wie bei *T. meliloti* stehen ähnliche kreideweiße Schuppen auch auf dem Hinterrande des Halsschildes vor dem Schildchen; manchmal ist auch das Rudiment einer Lateralbinde auf den Halsschildseiten vorhanden, außerdem steht aber auch auf dem Schulterhöcker eine Längsgruppe derartiger weißer Schuppen, die sich mehr oder weniger weit als Lateralbinde auf dem siebenten Intervall der Flügeldecken nach rückwärts fortsetzt; wo dieser Seitenstreif vollständig entwickelt ist, mischen sich auf dem hinteren Drittel des sechsten Intervalles weiße Schuppen unter das Grundtoment. Dieses hat eine hell gelb bis rot-braune Färbung, wie sie auch bei *T. meliloti*, namentlich an südlichen Fundorten mitunter auftritt. Die Schenkel sind mit weißen länglichen Haarschuppen ziemlich dicht bekleidet, die sich auf der Unterkante der Vorder- und Mittelschenkel des ♂ verlängern und verstärken und einen dichten, weißen Fransenbesatz bilden, der bei *T. meliloti* fehlt. Die Schienen sind zart, abstehend weiß bewimpert.

Länge 2 bis 2½ mm. — Vaterland: Dobrudja.

In der Leonhardschen Sammlung befindet sich eine größere Serie gleichartiger, von Montandon in der Dobrudja an mehreren Orten („Hirsova", „Macin", „Macin-Iglitza") gesammelter Exemplare. An der Nadel eines Stückes steckt die Bezeichnung: „*Tychius moesiacus* Dan. très probablement" (nom. i. l.?).

* * *

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


## Bestimmungs-Tabelle der *Tychius*-Arten Mittel-Europas.

(Umgrenzung wie in Ganglbauers Käfer Mitteleuropas).

1 (2)[1]) Hinterschenkel mit großem, spitzem Zahn (subgen. *Oosomius* Desbr.)

*1. Tychius quinquepunctatus* L. — Groß, 3½—4 mm lang[2]). Rüssel so lang oder nur wenig länger als der Halsschild, beim ♀ etwas schlanker als beim ♂, von der Wurzel bis zu den Fühlern in der Breite fast gar nicht, in der Höhe allmählich verengt, der Apikalteil wenig an Breite, stark an Höhe abnehmend, keilförmig, beim ♂ 1¾-, beim ♀ 2½-mal so lang als zwischen den Fühlern breit. Halsschild seitlich stark gerundet, nach hinten und vorne stark verengt, mit breit abgesetztem Vordersaume. Flügeldecken zwischen den Schultern wenig breiter als die größte Halsschild-Breite, eiförmig, nicht ganz doppelt so lang als zusammen breit. Schwarz mit rotbraunem Rüssel, Fühlern und Beinen. Integument aus relativ kleinen, linearen, dem Untergrunde dicht angeschmiegten und ihn fast vollständig verhüllenden, stark seidenschimmernden Schuppen gebildet; kupferrot, die Stirne, eine rückwärts breite, nach vorne stark verschmälerte und mehr oder weniger abgekürzte Mittellinie des Halsschildes, das 1. Intervall der Flügeldecken mit Ausnahme seiner Basis, ein basaler, auf dem 5., 6. und 7. Intervall gelegener, die Schulterbeule bedeckender, größerer, und ein auf das 5. und 6. Intervall beschränkter kleinerer Fleck hinter der Mitte kreideweiß. Unterseite dicht, etwas rauh weiß beschuppt. Vorder- und Mittelschenkel des ♂ dicht weiß befranst. Analsternit des ♀ mit tiefer, querovaler, der Mitte des Hinterrandes genäherter Grube. Selten verbinden sich beide Seitenflecken der Flügeldecken längs des 5., oder des 5. und 6. Intervalles zu einer Längsbinde (ab. *connexus* Rtt.), häufig bleicht die kupferrote Färbung des Grundtomentes aus und wird schließlich silbergrau (ab. *tauni* Fleck). Im ganzen Gebiete und weit darüber hinaus auf verschiedenen Papilionaceen (*Onobrychis-*, *Orobus-*, *Vicia-*, *Pisum*-Arten) häufig, die ab. *connexus* scheint mehr dem Süden anzugehören.

2 (1) Hinterschenkel nicht gezähnt, selten mit einem kleinen Zähnchen. oder einem ein Zähnchen vortäuschenden Schuppenbündel (*Tychius* i. sp.).

3 (47) Vorderschienen des ♂ ohne Zahn an der Innenkante nahe der Mitte.

---

[1]) Die in der Klammer stehende Ziffer verweist auf den Gegensatz. Ich wähle diese Puton nachgebildete Form, weil durch die fortlaufende Nummerierung das oft lästige Suchen nach weit abgerückten Gegensätzen vermieden wird. — (Ich kann nicht umhin, die von dem Herrn Verfasser hier gewählte Form der Bestimmungstabelle als die beste, geradezu vorbildliche, als die endliche Lösung der Streitfrage nach der richtigen Tabellenform zu bezeichnen. Sie verbindet die Vorteile der bisher geübten Methoden; sie sichert ohne Zersplitterung der Merkmalskomplexe das rascheste Auffinden und Rückfinden der Gegensätze. Insbesonders für umfangreiche Tabellen ist sie wertvoll und ihre allgemeine Einbürgerung zu empfehlen. — F. H.)

[2]) Stets ohne Rüssel gemessen.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


4 (38) Integument von Halsschild und Flügeldecken[1]) gleichartig[2]) aus Elementen nur einer Form gebildet. Die in den Punkten der Punktstreifen der Flügeldecken wurzelnden Schuppen den übrigen gleichgestaltet, gleichgroß oder nur wenig kleiner.

5 (37) Integument der Oberseite aus 1½—2 mal (höchstens 2½ mal) so langen als breiten Schuppen, oder aus linearen, 3- oder mehrmal längeren als breiten, distal abgestutzten oder abgerundeten Haarschuppen gebildet, beide bei starker Lupenvergrößerung längsgerieft erscheinend. Nie aus kleinen, zarten, distal zugespitzten Schuppenhaaren bestehend. Halsschild stets schmäler als die Flügeldecken zwischen den Schultern.

6 (23, 24) Rüssel ahlförmig, von der Wurzel zur Spitze gleichmäßig (oder ziemlich gleichmäßig) mehr oder weniger stark in beiden Dimensionen verjüngt, an der Spitze höchstens halb so breit und weniger als halb so hoch als an der Wurzel. Apikalteil nicht auffällig kurz und plötzlich konisch verengt.

7 (8) Flügeldecken-Intervalle mit einer medianen Längsreihe schräg aufgerichteter Schüppchen. Integument der Flügeldecken weiß und dunkel längsstreifig.

2. *Tychius striatulus* Gyll. — 3—3½ mm lang. Rüssel kräftig und kurz, etwas kürzer als der Halsschild; Apikalteil beim ♂ 1½-mal, beim ♀ etwas über 2-mal so lang als zwischen den Fühlern breit. Integument der Oberseite aus ovalen, dem Untergrund nicht völlig angeschmiegten, aber ihn völlig verhüllenden Schuppen gebildet. Grundtoment gelblichweiß bis zimtbraun oder samtschwarz. Ein großer, runder Basalfleck auf dem Halsschilde vor dem Schildchen, das 1. Intervall der Flügeldecken und verschiedene äußere Intervalle kreideweiß. Unterseite dicht etwas rauh weiß beschuppt. Vorder- und Mittelschenkel des ♂ weder befranst noch bewimpert. Analsternit des ♀ mit Grube. — Grundtoment gelblich bis bräunlichweiß, die weiße Zeichnung nur wenig abstechend (forma typica); Grundtoment zimtbraun, weiße Zeichnung sich grell abhebend: 1., 3., 5. und 7. zur Gänze, das 6. Intervall meist nur hinten weiß beschuppt (ab. *fuscolineatus* Luc.); ebenso, aber nur das 1., 5., 6. und 7. Intervall weiß (ab. *decoratus* Rosenh.); Grundtoment samtschwarz, weiße Zeichnung wie bei *fuscolineatus* oder *decoratus* (ab. *bellus* Kirsch). — Im südwestlichen Teile unseres Gebietes, über das ganze Mediterrangebiet weit verbreitet; im südlichen Mitteleuropa und nördlichen Mediterrangebiete fast nur die forma typica, die grell gefärbten Aberrationen fast nur im Süden.

8 (7) Flügeldecken-Intervalle ohne mediane Reihe aufgerichteter Börstchen.

---

[1]) Im weiteren der Kürze halber als Integument der Oberseite bezeichnet.

[2]) Ohne Rücksichtnahme auf die bei wenigen Arten vorkommenden, eine mediane Längsreihe auf den Flügeldecken-Intervallen bildenden Schüppchen, und den in den Punkten der Punktstreifen der Flügeldecken wurzelnden.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


9 (10) Groß (über 3½ mm lang). Flügeldecken zwischen den Schultern um ¼ breiter als die Halsschildbasis, weniger als doppelt so lang als zusammen breit, seitlich von den Schultern bis über die Mitte schwach erweitert, dann breit gerundet verengt, Umriß der Flügeldecken schwach verkehrt-eiförmig, Flügeldeckenabsturz sehr steil. Schuppen der Oberseite breit-elliptisch, rein kreideweiß. (Beine einfärbig rotgelb).

*3. Tychius genistae* (Boh.) Bris. — Mit *T. venustus* F. verwandt. Von ihm durch das Fehlen von zweierlei Schuppenarten, von allen Mitteleuropäern durch die verkehrt-eiförmigen Flügeldecken sehr ausgezeichnet. Die Art, die nach Brisout zusammen mit *T. venustus* auf *Genista*-Arten lebt, scheint sehr selten zu sein. Ich sah nur einzelne Stücke in der Leonhard'schen Sammlung (Mittel-Italien), in der Stierlin'schen (ohne Fundortbezeichnung) und in der Wiener Staats-Sammlung (Paris-Jura).

10 (9) Kleiner (bis 3 mm oder nur wenig über 3 mm). Flügeldecken zwischen den Schultern höchstens um ⅕ breiter als die Halsschildbasis, meist doppelt so lang als zusammen breit, nie verkehrt-eiförmig. (Beine stets einfärbig rotgelb oder gelbrot).

11 (12) Beschuppung der Oberseite vollkommen geschlossen, dicht dem Untergrunde angepreßt, perlmutterweiß mit starkem Seidenglanze, auf den Halsschildseiten und den inneren Flügeldecken-Intervallen meist messinggelb schimmernd. Halsschild querüber nur flach gewölbt, seine größte Breite weit vor der Mitte.

*4. Tychius argentatus* Chevr. — 2—3 mm lang. Vorderschenkel des ♂ unbewimpert. Rüssel beim ♂ etwa von Halsschildlänge, beim ♀ etwas länger. Apikalteil desselben beim ♂ kaum doppelt, beim ♀ 2½-mal so lang als zwischen den Fühlern breit. Chitinskelett tief schwarz mit gelbrotem Rüssel oder Rüsselspitze, Fühlern und Beinen. In seiner Halsschildform sich dem *T. depressus* Desbr. nähernd. — Im ganzen Mediterrangebiete (ausschließlich seiner nördlichsten Teile) bis Zentral-Asien verbreitet. In Dalmatien sehr häufig.

12 (11) Beschuppung lehmgelb bis gelblichweiß, einfärbig oder mit etwas hellerem Nahtstreifen, oder einem weißen Seitenwisch auf den Flügeldecken.

13 (20) Flügeldecken ohne weißen Seitenwisch oder weißer Seitenbinde.

14 (19) Augen mehr oder weniger gewölbt, die Kopfwölbung stets überragend.

15 (18) Vorder- und Mittelschenkel des ♂ nicht befranst, höchstens bewimpert.

16 (17) Rüssel schlank, beim ♂ mindestens so lang als der Halsschild. Profil des Rüsselrückens gleichmäßig sanft gekrümmt; Flügeldecken 2-mal so lang als zusammen breit.

*5. Tychius difficilis* Tourn. — 2 mm lang. Kleinen *T. flavicollis* Steph. habituell ähnlich, von ihnen durch das fehlende Zähnchen an den Hinterschenkeln und den schlank-ahlförmigen,

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



zur Spitze stark verjüngten Rüssel leicht zu unterscheiden. Bei ihm treten häufiger und auffälliger als bei anderen ähnlich beschuppten Arten Stücke auf, bei denen die in den Punkten der Flügeldeckenstreifen wurzelnden Schuppen heller gefärbt sind als die übrigen und bei reinen Exemplaren als zarte, kettenförmige Längslinien erscheinen (relativ häufig auch bei *T. medicaginis* Bris.). Analsternit des ♀ ohne deutliches Grübchen. — Aus Kärnten beschrieben, in Süd-Krain, namentlich aber in Istrien häufig.

17 (16) Rüssel plump, beim ♂ kürzer als der Halsschild. Profil des Rüsselrückens an der Fühlereinlenkungsstelle schwach, aber deutlich geknickt. Flügeldecken weniger als doppelt so lang als zusammen breit.

*6. Tychius junceus* Reich. — 2 mm lang. Durch seine kurze, gedrungene Gestalt und den plumpen, schwach geknickten Rüssel leicht kenntlich. Die linearen Haarschuppen der Oberseite sehr schmal, sich fast der Haarform nähernd. Vorder- und Mittelschenkel des ♂ fein bewimpert. Analsternit des ♀ mit kleiner, dem Hinterrande sehr stark genäherter Grube. — Fast in ganz Europa. Als Nährpflanzen werden angegeben: *Melilotus* und *Lotus*-Arten. Erstere Nährpflanze bezweifle ich; ich traf ihn am häufigsten auf *Anthyllis vulneraria* L.

18 (15) Vorder- und Mittelschenkel des ♂ befranst.

*7. Tychius femoralis* Bris. — 2½—2¾ mm lang. Durch die auffällige, weiße Befransung der Unterkante der männlichen Vorder- und Mittelschenkel unter allen gelben, auf *Melilotus* lebenden *Tychius*-Arten sehr ausgezeichnet. Die ♀ von dem ihm am ähnlichsten gestalteten *T. haematopus* Gyll. durch die vorgewölbten Augen zu unterscheiden. — Im südlichen Mittel-Europa stellenweise sehr häufig. Scheint nach dem mir vorliegenden Material von den gelben *Melilotus-Tychius* in der Umgebung von Wien die häufigste Art zu sein.

19 (14) Augen flach, mit der Kopfwölbung vollkommen in gleichem Niveau liegend. Vorder- und Mittelschenkel des ♂ unbefranst.

*8. Tychius haematopus* Gyll. — 2—2½ mm lang. Unter allen dicht gelb beschuppten *Tychius*-Arten unserer Fauna durch die ganz flachen Augen sofort zu erkennen. Die Unterkante der Schenkel steigt zum apikalen Ausschnitte nicht wie meist gerundet, sondern stumpfwinkelig an; der Winkel erscheint an den Hinterschenkeln fast zahnartig. — Im südlichen Mittel-Europa und in Süd-Europa eine der häufigsten gelben *Tychius*-Arten auf *Melilotus officinalis* und *M. albus*. Ich traf in der Mittelsteiermark über meterhohe, kümmerlich blühende Pflanzen, die nicht ein grünes Blättchen mehr besaßen. Der Käfer nagt von der Unterseite her die Blättchen an und läßt schließlich nur die Epidermis der Oberseite als durchscheinendes weißes Häutchen übrig. — Reitter's Angabe (Fauna germ. V. p. 217), daß die

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



♂ ♂ bezahnte Vorderschienen besitzen, ist unrichtig und beruht höchst wahrscheinlich auf einem Druckfehler („mit" statt „ohne")[1]), wie leider derartige sinnstörende oder sinnumkehrende Fehler in dem sonst so brauchbaren Buche mehrfach vorkommen; z. B. p. 175, Gattung *Rhinoncus* „V. Br. am V. R. ohne eckigen Ausschnitt" statt „mit", im Gegensatze zu *Phytobius* (p 177) „V. R. der V. Br. ohne tiefen 3-eckigen Ausschnitt". — Nach Tournier's (Ann. d. l. soc. entom. d. France 1873 p. 492) ihm von Brisout zugekommener Mitteilung ist Gyllenhal's Originalexemplar der Schönherr'schen Sammlung ein ♀, daher sicher ohne Schienenzahn und seine Identität mit *T. junceus* Boh., Bris. (nec Reich.) zeigt auch, daß wir es mit einer Art ohne männliches Vorderschienenzähnchen zu tun haben. Ein Verkennen Reitter's kann ich nicht annehmen, weil ich keinen *Tychius* mit männlichen Schienenzähnchen ähnlicher Größe und Beschuppung mit einfärbig rotgelben Beinen kenne, der in Deutschland „auf *Melilotus*-Arten nicht selten, in Süd-Europa sehr häufig" (Reitter l. c.) ist.

20 (13) Flügeldecken mit einem auf den niederen Schulterhöckern beginnenden, seitlichen, weißen Längswisch oder weißer Seitenbinde. Flügeldecken nicht ganz doppelt so lang als zusammen breit.

21 (22) Vorder- und Mittelschenkel des ♂ nur schwach bewimpert, Rüssel länger und schlanker.

*9. Tychius medicaginis* Bris. — 2 bis 2½ mm. Rüssel des ♂ von etwas über Halsschildlänge, sein Apikalteil 2½-mal, beim ♀ gut 3-mal so lang als zwischen den Fühlern breit. Vorder- und Mittelschenkel des ♂ anliegend beschuppt, meist nur an ihrer Basis zart bewimpert. Der weiße Seitenwisch der Flügeldecken ist manchmal sehr deutlich, bindenartig, oft aber stark verkürzt (im extremsten Falle auf den Schulterhöcker beschränkt) und nur unter bestimmtem Lichteinfalle bemerkbar. Solche fast einfärbige Stücke erinnern durch ihre gerundete Gestalt an große *T. junceus* Reiche, unterscheiden sich aber durch die Rüsselform, breitere und kürzere Schuppen der Oberseite; außerdem ist diese und die folgende Art durch ihre niedrigen, verrundeten, kaum abgesetzten Schulterhöcker ausgezeichnet (am besten in der Ansicht von vorne zu sehen). Die Art wird meistens als Varietät des *T. aureolus* Kiesw. betrachtet, und ihr Stücke zugezählt, die angedunkelte Fühlerkeulen und bis zur Wurzel roten Rüssel besitzen. Es gibt aber genug Exemplare mit einfärbig rotgelben Fühlern und solche mit angedunkelter Rüsselbasis. Dies sind irrelevante, kleine Färbungsverschiedenheiten. Entscheidend ist die fehlende Befransung der

[1]) Oder sollte es infolge eines Lapsus calami sub 13" (p. 216) und 13' (p. 217) statt „Vorderschienen des ♂" (Hinter-) Schenkel heißen? Das würde stimmen, denn die stumpfwinkelige Erweiterung vor der Spitze der Hinterschenkel bei *T. haematopus* kann ganz gut als (stumpfes) Zähnchen bezeichnet werden.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



männlichen Schenkel und der längere Rüssel. — Im ganzen Gebiete und weit darüber hinaus auf *Medicago falcata* sehr häufig. Brisout gibt „luzerne" *(Medicago sativa)* als Nährpflanze an.

22 (21) Vorder- und Mittelschenkel des ♂ dicht weiß befranst. Rüssel kürzer und dicker. Meist etwas größer.

*10. Tychius aureolus* Kiesw. — 2½ bis 2¾ mm lang. Rüssel beim ♂ kaum von Halsschildlänge, sein Apikalteil beim ♂ 2-mal, beim ♀ 2½-mal so lang als zwischen den Fühlern breit. Der weiße Seitenwisch der Flügeldecken scheint stets als deutlich scharf begrenzte Längsbinde entwickelt zu sein und die Fühlerkeule stets rotgelb. — Nach dem mir vorliegenden Material, viel spärlicher als von der vorhergehenden Art, scheint *T. aureolus* nur im südlichsten Mittel-Europa, im Mediterrangebiete und in Zentral-Asien heimisch zu sein.

23 (6) Rüssel auffallend kurz und dick, in beiden Geschlechtern kürzer als der Halsschild, Apikalteil des ♂ nur etwas über 1-mal, des ♀ nur 2-mal so lang als zwischen den Fühlern breit, plötzlich, fast kegelförmig, allseitig zugespitzt.

*11. Tychius crassirostris* Kirsch. — 2½ bis 2¾ mm lang. Vorder- und Mittelschenkel des ♂ befranst. Analsternit des ♀ mit Grube. Diese durch ihre Rüsselform so auffallende Art weicht auch in der Färbung von den mit ihr auf *Melilotus* lebenden gelben *Tychius*-Arten ab. Das stark seidenschimmernde, dichte, dem Untergrunde vollständig angeschmiegte, aus ovalen bis länglich-ovalen Schuppen gebildete Toment ist hellbraun (rehbraun), bei vielen Exemplaren auf der Mittellinie und je einem Seitenstreifen des Halsschildes und einem auf dem Schulterhöcker beginnenden, undeutlichen Längswisch auf den Flügeldecken etwas heller, unter bestimmtem Lichteinfalle silbergrau schimmernd. Die Unterseite ist dicht schmutzigweiß und etwas rauh beschuppt. — Bei in der Wiener Staatssammlung befindlichen, aus der Umgebung von Wien (Coll. Kaufmann) stammenden Stücken steckt an der Nadel der Vermerk „aus Blattgallen von *Medicago* gezogen". *T. crassirostris* gehört zu den seltenen Arten, ist aber über Mittel-Europa weit verbreitet. Ich kenne ihn aus Bayern (München, Coll. Leonhard), Schlesien (Liegnitz, Wiener-Staatssammlung), Böhmen (Prag, Coll. Wingelmüller), Niederösterreich (Wien, Bisamberg; Marchfeld: Coll. Wingelmüller, Wiener-Staatssammlung), Steiermark (Graz), Ungarn (Budapest, Kalocsa, Wiener-Staatssammlung), Bosnien (Dervent, Bjelašnica, Coll. Leonhard) und aus der westlichen Moldau (Czernowitz, hier nicht sehr selten); Reitter (Fauna germ. V) führt die Rheinlande und Thüringen an; im Heyden'schen Katalog 1906 ist auch die Schweiz als sein Vaterland angegeben.

24 (6) Rüssel nicht ahlförmig, gegen die Spitze nur schwach verjüngt, an ihr an Breite nur wenig oder fast gar nicht, an Höhe etwas

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



mehr reduziert, aber noch immer mehr als 1/2-mal so hoch als an der Wurzel.

25 (28) Hinter-Schenkel mit einem kleinen, aber deutlichen Zähnchen. Rüssel lang und schlank, auch beim ♂ mindestens so lang als Kopf und Halsschild zusammen.

26 (27) Rüssel in beiden Geschlechtern deutlich länger als Kopf und Halsschild zusammen. Flügeldecken-Intervalle mit einer medianen Längsreihe schräg aufgerichteter Schüppchen. Integument der Oberseite zimtbraun bis hellbraun, die beiden 1. Intervalle einen grell abstechenden weißen Nahtstreifen bildend.

*12. Tychius cinnamomeus* Kiesw. — 2 1/2 bis 3 mm lang. Die Aberration mit weißem Grundtomente wurde von Kiesenwetter als *T. cretaceus* beschrieben, ist aber durch ganz allmähliche Übergänge im Farbentone durch bräunlichweiß, hellbraun bis zimtbraun mit *T. cinnamomeus* lückenlos verbunden, die alle gemeinsam an einem und demselben Fundorte vorkommen können. — Nur im südwestlichen Teile unseres Gebietes heimisch, ist er über das westliche Mediterrangebiet (Iberische Halbinsel, Süd-Frankreich, Italien) weit verbreitet.

27 (26) Rüssel beim ♂ nur so lang als Kopf und Halsschild zusammen. Ohne Spur einer medianen Reihe aufgerichteter Schüppchen auf den Flügeldecken-Intervallen. Integument der Oberseite lehmgelb bis gelblichweiß, 1. Flügeldecken-Intervalle gleichfärbig oder nur wenig heller. Beschuppung wie bei der vorigen Art dem Untergrunde vollkommen angeschmiegt, stark seidenschimmernd.

*13. Tychius flavicollis* Steph. — 2 1/4 bis 2 3/4 mm lang. — Fast über ganz Europa verbreitet, auf *Melilotus*-Arten sehr häufig, von seinen Mitbewohnern durch sein Schenkelzähnchen leicht zu unterscheiden.

28 (25) Hinterschenkel ungezähnt, Rüssel kurz und dick.

29 (34) Integument der Oberseite einfärbig, lehmgelb, gelblichgrau oder grauweiß; höchstens das 1. Flügeldecken-Intervall etwas heller.

30 (31) Flügeldecken-Streifen schmal, aber tief eingeschnitten, Flügeldecken-Intervalle leicht quergewölbt, mit einer medianen Längsreihe schräg aufgerichteter Schüppchen.

*14. Tychius subsulcatus* Tourn. — 3 bis 3 1/2 mm. Integument der Oberseite schuppenförmig, den Untergrund vollständig verhüllend, aber nicht vollkommen angeschmiegt, von gelblich-grauer oder weißgrauer Färbung. — Im östlichen Mitteleuropa heimisch, aus Ungarn beschrieben. Ich sah ihn aus Niederösterreich (Marchfeld, Coll. Wingelmüller; Bisamberg, Wiener-Staats-Sammlung, Coll. Winkler), aus Ungarn (Vacz, Coll. Leonhard; Preßburg, Budapest, Kalocsa, Wiener-Staats-Sammlung) und aus der westlichen Moldau (Zastavna).

31 (30) Flügeldecken-Streifen normal, Flügeldecken-Intervalle eben, ohne mediane Längsreihe aufgerichteter Schüppchen.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



32 (33) Groß, 3½ bis 3¾ mm lang. Integument der Oberseite den Untergrund vollständig verhüllend und ihm dicht angeschmiegt, seidenschimmernd, aus lehmgelben bis gelblichweißen, kurz linearen, 2 bis 2½-mal so langen als breiten, distal abgestutzten oder abgerundeten Schuppen gebildet.

*15. Tychius ciceris* Pen. — Östliches Mittel-Europa: südöstliches Ungarn, Banat, westliche Moldau, Niederösterreich?, (vergl. vorangehende Art-Beschreibung).

33 (32) Kleiner, 2 bis 2½ mm lang. Integument der Oberseite den Untergrund nicht vollständig verhüllend, aus schmalen, distal zugespitzten, fast haarförmigen grauen Haarschuppen gebildet.

*16. Tychius tomentosus* Herbst. — Fühler samt der Keule stets einfärbig rotgelb. Schenkel meistens ebenso gefärbt, öfters aber, namentlich an südlichen Fundorten, mehr oder weniger angedunkelt. — Eine der häufigsten, auf verschiedenen Papilionaceen, hauptsächlich auf *Trifolium*-Arten lebende Art. Die Angaben: *Fragaria*, *Crataegus*, *Salix* u. s. w. als Nährpflanzen beruhen auf Zufallsfängen. Er hat, wie so viele andere geflügelte Rüssler, die Gewohnheit, sich zur Schwärmzeit auch auf anderen, meist ihre Umgebung überragenden Pflanzen oft in sehr großer Individuen-Anzahl niederzulassen.

34 (29) Integument der Oberseite mehrfärbig, Flügeldecken-Intervalle alternierend weiß und rotbraun beschuppt; Schuppen schmale, distal zugespitzte Haarschuppen.

35 (36) Halsschild seitlich stark gerundet, an seiner breitesten, nahe der Mitte gelegenen Stelle nur wenig schmäler als die Flügeldecken zwischen den Schultern, auch nach rückwärts stark verengt, nur seine Mittellinie weiß, sein übriger Teil wie die geraden Intervalle der Flügeldecken rotbraun bekleidet, die ungeraden weiß.

*17. Tychius polylineatus* Germ. — 2½ bis 3 mm lang. Vorder- und Mittelschenkel des ♂ kurz befranst. Entweder sind alle geraden Intervalle der Flügeldecken zimtbraun, die ungeraden kreideweiß bekleidet, oder es ist auch das dritte Intervall braun. — Im südlichen Mittel-Europa, und namentlich in Süd-Europa nicht selten, angeblich auf *Trifolium pratense* L.

36 (35) Halsschild seitlich schwach gerundet, nach hinten kaum verengt, an seiner breitesten Stelle erheblich schmäler als die Flügeldecken zwischen den Schultern, auf ihm außer der Mittellinie auch je eine Seitenbinde weiß.

*18. Tychius Schneideri* Herbst. — 2¼ bis 2¾ mm lang. Vorder- und Mittelschenkel des ♂ nur undeutlich oder fast gar nicht bewimpert. — Verbreitung annähernd dieselbe wie die der vorigen Art, in Mittel-Europa viel häufiger. Nährpflanze angeblich *Anthyllis vulneraria* L.

37 (5) Integument aus distal zugespitzten, bei Lupenvergrößerung nicht längsgerieften, den Untergrund bei weitem nicht ver-

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



deckenden Haaren gebildet. Größte Breite des seitlich stark gerundeten Halsschildes so breit oder fast so breit als die Flügeldecken zwischen den Schultern.

*19. Tychius rufipennis* Bris. — 2 bis 2½ mm lang. Durch sein schütteres, haarförmiges, grauweißes Integument, sehr breiten, seitlich stark gerundeten Halsschild und die ovalen relativ kurzen Flügeldecken sehr leicht kenntlich. Das Chitinskelett durchaus heller oder dunkler rotbraun mit wenig helleren Fühlern und Beinen, welche Färbung infolge des schütteren Tomentes die tonangebende ist. Diese in Süd-Europa verbreitete, aber wie es scheint überall seltene Art erreicht nur im äußersten Süden unser Gebiet. Ich sah Exemplare aus Italien (Mte. Gargano, Coll. Leonhard), aus der Herzegowina (Domanovič, Wiener Staatssammlung), aus Bulgarien (Samakov, Coll. Leonhard) und aus der Dobrudja (Macin, Coll. Leonhard).

38 (4) Integument mindestens der Flügeldecken aus zweierlei Elementen zusammengesetzt, aus breiteren ovalen, stets heller gefärbten Schuppen, und aus schmäleren, linearen, distal abgerundeten oder abgestutzten Haarschuppen oder aus distal zugespitzten Schuppenhaaren gebildet. Die in den Punkten der Punktstreifen der Flügeldecken wurzelnden Schuppen denen der zweiten Art gleichgestaltet.

39 (46) Die breiten, hellen Schuppen der Flügeldecken normal gestaltet, eben, nicht muldenförmig eingesenkt. Integument der Oberseite nie scheckig, entweder einfärbig oder längsstreifig.

40 (41) Groß und breit, 3½ bis 4 mm lang, zwischen den Schultern um ein Viertel breiter als die Halsschildbasis, Flügeldecken nicht ganz doppelt so lang als zusammen breit. Flügeldecken-Intervalle abwechselnd weiß und dunkler beschuppt.

*20. Tychius venustus* F. — Die weißen Schuppen des Oberseiten-Integumentes sind breit oval und bilden auf den ungeraden Zwischenräumen kreideweiße Längsbinden, die übrigen das Grundtoment zusammensetzenden Schuppen sind bei gleicher Länge viel schmäler, von bräunlich-weißer bis tief zimtbrauner Färbung, die ähnlich wie bei *T. striatulus* sehr wechselnd ist. So wie bei diesen herrschen im nördlichen Teile des Verbreitungsgebietes der Art, im mittleren und südlichen Mittel-Europa, hellgefärbte Individuen mit nur wenig abstechender weißer Streifung vor, ohne daß dabei eine der beiden Schuppenformen die andere gänzlich verdrängen würde; dabei behalten die schmalen Schuppen des Grundtomentes immer eine wenn auch oft nur wenig dunklere (schmutzig-weiße) Nuance bei. (Gänzlich reinweiße Exemplare gibt es nicht). In Süd-Europa herrschen die Individuen mit dunkel bis tief zimtbraun gefärbtem Grundtomente und dadurch grell abstechenden weißen Längsbinden vor, (namentlich in Spanien finden sich solche besonders

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


grell gefärbte Stücke). Die weiße Zeichnung besteht aus einer schmalen Mittellinie und je einer schmalen Seitenbinde auf dem Halsschilde; auf den Flügeldecken sind das erste, fünfte und siebente oder das erste, fünfte, sechste und siebente Intervall in ihrer Gänze weiß, oder es mischen sich namentlich auf dem sechsten mehr oder weniger häufig dunkle Haarschuppen zwischen die weißen Schuppen, sowie umgekehrt auf dem dritten Intervall zwischen den dunklen Haarschuppen des Grundtomentes sich weiße Schuppen mehr oder weniger zahlreich eingesprengt finden. *T. genistae* (Boh.) Bris. unterscheidet sich von *T. venustus*, durch seine verkehrt-eiförmigen Flügeldecken, sowie durch sein reinweißes, vollständig einfärbiges Integument der Oberseite, das nur aus einer Art Schuppen von breitovaler Gestalt zusammengesetzt wird. Meist wird die helle Aberration des *T. venustus* als var. *genistae* Boh. bezeichnet. Ich schlage für *T. venustus* ab. *genistae* autorum (nec. Boh., Bris.) den Namen *T. venustus* ab. ***pseudogenistae*** vor.

41 (40) Kleiner, schlanker, Flügeldecken zwischen den Schultern höchstens um ein Fünftel breiter als die Halsschildbasis. Nie alternierend längsstreifig beschuppt.

42 (45) Halsschild gleichmäßig gerundet und querüber ziemlich stark gewölbt.

43 (44) Halsschild seitlich schwach gerundet, nach rückwärts nur sehr wenig verengt, Flügeldecken mit stark vorspringenden Schultern und sehr deutlicher Schulterbeule, seitlich bis hinter die Mitte parallelseitig. Erstes Intervall der Flügeldecken weißlich, wenig abstechend beschuppt, die übrigen mit lehmgelben Haarschuppen dicht bedeckt. Körper klein.

*21. Tychius bicolor* Bris. — 1½ bis 2¼ mm lang. Chitinskelett schwarz mit gegen hinten bräunlichroten Flügeldecken, bräunlichrotem Rüssel oder Rüsselspitze, bräunlichroten bis gelbroten Fühlern und Beinen. Nach Brisout kommen auch Exemplare mit schwarzen Schenkeln vor (ich habe trotz eines sehr großen Materiales keine solchen gesehen). In Gestalt, Färbung und Beschuppung dem *T. meliloti* Steph. sehr ähnlich. Durch das fehlende Zähnchen an den männlichen Vorderschienen, den meist weniger grell abstechenden Nahtstreifen und die (meist) einfärbig roten Beine, sowie andere Rüsselform leicht zu unterscheiden. — Im ganzen Mediterrangebiete sehr häufig, im südlichen Mittel-Europa nur vereinzelt. Aus unserem Gebiete kenne ich ihn aus Niederösterreich (Eichkogel, Wiener Staatssammlung), Frankreich, Istrien (Is. Unie) und Dalmatien (Is. Arbe, Spalato).

44 (43) Halsschild seitlich stärker gerundet erweitert, auch nach hinten gerundet verengt. Das erste Flügeldecken-Intervall mit kreideweißen ovalen Schuppen, die übrigen mit stark seidenschimmernden, kupferroten, schmalen, distal zugespitzten Schuppenhaaren ziemlich dicht besetzt. An den Seiten des Hals-

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


schildes namentlich in der Gegend der Hinterecken nehmen die im übrigen kupferroten Schuppenhaare einen silberweißen Ton an.

*22. Tychius funicularis* Bris. — 2½ bis 3 mm. Chitinskelett schwarz, nur Rüsselspitze, Fühler, Schienen und Tarsen gelbrot. Habituell und in seiner Färbung dem *T. thoracicus* Boh. recht ähnlich, von ihm hauptsächlich durch seinen normal gestalteten seitlich gleichmäßig gerundeten, querüber gewölbten Halsschild, dessen größte, nahe der Mitte gelegene Breite etwas hinter dem Abstande der beiden Schulterränder zurückbleibt, verschieden. — Im äußersten Südwesten unser Gebiet erreichend, ist er im westlichen Mediterrangebiet heimisch (Spanien, Süd-Frankreich, Corsica, Sardinien, Italien). Er scheint selten zu sein und ist in den Sammlungen nur wenig vertreten.

45 (42) Halsschild seitlich sehr stark gerundet, vorne plötzlich kragenartig eingeschnürt, seine Oberfläche querüber nur flach gewölbt, in der Mitte fast flach, seine größte Breite dem Abstande der Schulterränder gleich.

*23. Tychius thoracicus* Boh. — 2¼ bis 3 mm lang. Färbung des Chitinskleletts wie bei der vorigen Art. Durch seine Halsschildform ausgezeichnet, die sich der des in Sizilien, Sardinien und Algier heimischen *T. depressus* Desbr. sehr nähert, derentwegen Tournier seine unhaltbare (weil mit der gewöhnlichen Halsschildform durch stetige Übergänge verbundene) Untergattung *Hypactus* aufstellte. Nur ist bei *T. thoracicus* dieselbe nicht in dem extremen Maße ausgebildet als bei *T. depressus*; bei diesem ist der übertrieben breite Halsschild seitlich noch stärker gerundet, fast stumpfwinkelig vorspringend, so daß seine größte Breite die Breite der Flügeldecken zwischen den Schultern noch etwas übertrifft, während sie bei *T. thoracicus* dieser höchstens gleichkommt. Auch die Färbung des Integumentes ist bei beiden Arten eine ähnliche. Sie besteht bei *T. thoracicus* auf der Oberseite aus kupferroten Schuppenhaaren, die den Untergrund ziemlich dicht, aber nicht völlig verhüllend bedecken, und aus gestreckt ovalen kreideweißen Schuppen, die auf dem Hinterrande des Halsschildes eine in der Mitte schmale (mitunter unterbrochene) in der Gegend der Hinterecken sich stark verbreiternde Querbinde und auf den Flügeldecken, das erste Intervall vollständig verhüllend, einen grellen weißen Nahtstreifen bilden. Ich sah die Art aus Elba (Wiener Staatssammlung), Sizilien (Coll. Leonhard), Italien (Mittel-Italien, Wiener Staatssammlung; Mte. Gargano, Coll. Leonhard); am verbreitetsten ist sie aber auf der Ostküste der Adria; aus Mittel- und Süd-Dalmatien sah und besitze ich sie von vielen Fundorten, ferner aus Albanien und den Jonischen Inseln.

46 (39) Die breiteren, helleren, auffällig großen Schuppen der Flügeldecken sind ovale, distal stumpf zugespitzte, sich schindelartig überlagernde „Muschelschuppen" mit muldenförmig ein-

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


gesenkter Oberfläche, auf dem ersten Intervall praevalierend, sind sie auf den übrigen zu kleinen, unregelmäßig verteilten Sprenkeln von weißlicher Färbung gruppiert, die Haarschuppen des Grundtomentes sind dunkelbraun. Die Zeichnung wird dadurch *Dorytomus*-ähnlich.

*24. Tychius Grenieri* Bris. — 2½ bis 3 mm. Mit dieser durch ihre Muschelschuppen und weißlich und braun gesprenkelte Färbung seiner Oberseitenbekleidung isoliert dastehenden Art ist *T. maculosus* Stierl. (Schweiz. Mitt. 1894, p. 122) identisch. Das aus Dalmatien stammende Originalexemplar in Stierlins Sammlung ist in allem mit Stücken von *T. Grenieri* aus Sizilien, die sich meist durch nur um sehr wenig breiteren Halsschild von den französischen unterscheiden, vollkommen übereinstimmend. Stierlin dürfte zur Neubeschreibung durch eine Fehlbestimmung seiner Sammlung veranlaßt worden sein, denn das einzige Exemplar seiner Sammlung, obwohl mit „Type" bezeichnet, ist ein ♀ des *T. meliloti* aus Portugal (Guarda) mit bräunlichgelb beschuppter Oberseite, wie solche statt der heller lehmgelben namentlich im Süden nicht selten sind. — *T. Grenieri* ist im westlichen Mediterrangebiete: Spanien, Süd-Frankreich, Sizilien heimisch, ferner in Dalmatien (Stierlin's *T. maculosus*). Er muß aber dort sehr selten sein, denn obwohl mir ein sehr reiches *Tychius*-Material von dort vorlag, kam mir kein zweites dalmatinisches Stück vor Augen. Die Patria „Dalmatia" ist daher vorsichtshalber vorläufig mit einem „?" aufzuführen.

47 (3) Vorderschienen des ♂ an der Innenkante nahe der Mitte mit einem spitzen Zähnchen.

48 (61) Nur die männlichen Vorderschienen gezähnt.

49 (56) Die in den Punkten der Flügeldeckenstreifen wurzelnden Schuppen denen des Grundtomentes gleichgestaltet, gleichgroß oder nur wenig kleiner, wie bei allen vorhergehenden Arten.

50 (51) Rüssel ahlförmig, an Breite und Höhe zur Spitze stark verjüngt, an der Wurzel stark herabgebogen, mit der Längsachse des Kopfes einen rechten Winkel einschließend, dann schwach gekrümmt, gegen die Spitze fast gerade. Flügeldecken querüber wenig gewölbt, längs ihrer Rückenlinie bis hinter die Mitte der Länge nach fast horizontal, mit stark vorspringenden Schultern. Integument der Oberseite geschlossen, den Untergrund ganz verhüllend, aus lehmgelben Haarschuppen bestehend; die beiden ersten Intervalle, dicht mit breiteren Schuppen bedeckt, bilden zusammen einen grellweißen Nahtstreifen. Schenkel schwarz. Vorder- und Mittelschenkel des ♂ zart bewimpert.

*25. Tychius meliloti* Steph. — 2¼ bis 2¾ mm lang. Unter den mit einem männlichen Vorderschienenzähnchen ausgestatteten Arten unseres Faunengebietes von allen andern durch seinen ahlförmigen Rüssel (excl. *T. naxiae*) und sein

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


dichtes, lehmgelbes Integument der Oberseite nach Art des *T. flavicollis*, *difficilis*, *femoralis*, *haematopus* u. s. w. ausgezeichnet, mit welchen er auch seine Nährpflanze: *Melilotus officinalis* und *M. albus* teilt. Mitunter, namentlich an südlichen Fundorten nimmt es einen etwas dunkleren, mehr bräunlichen Ton (ähnlich dem des *T. crassirostris*) an. Anderseits kommen auch bei ihm, wie bei den meisten *Tychius*-Arten überall zusammen mit den gelb gefärbten Individuen vor, deren Färbung gebleicht, schließlich silbergrau ist. Tournier (l. c.) vermutet, daß die gelbe Aberration auf dem gelbblühenden *M. officinalis*, die silbergraue auf dem weißblühenden *M. albus* sich entwickle. Ich kann diese Vermutung nicht bestätigen. Ich habe vielfach an Orten, wo im weiten Umkreise nur eine der beiden Honigkleearten wuchs, auf ein und derselben Pflanze beide Aberrationen beobachtet. Uebrigens scheint mir die hellere als normale Färbung so vieler *Tychius*-Arten zweierlei Ursprunges zu sein. Es gibt gewiß Individuen einer Art, die von Anfang an dieses helle Kolorit besitzen, also wirkliche Farbenaberrationen darstellen; dies gilt namentlich von jenen Arten, bei denen es dabei zu einer rassenartigen Scheidung nach der Färbung kommt, wie bei *T. striatulus* und *T. venustus*, andererseits beruht sie aber sicher bei vielen Arten auf späterer Ausbleichung während des Imagostadiums. Bei manchen in sehr großer Individuenanzahl auftretenden Arten, so bei *T. haematopus* (Umgebung Graz) und *T. ciceris* (Umgebung von Czernowitz) beobachtete ich regelmäßig, daß man von einer und derselben Pflanze oder Pflanzengruppe zu Beginn des Erscheinens der Tiere im Spätfrühjahr und Frühsommer fast nur gelbe Exemplare mit noch meist rotbrauner Chitinfärbung fängt, gegen Schluß ihrer Daseinsperiode im Spätsommer fast nur helle oder fast weiße Stücke mit schwarzer Chitinfärbung und meist mehr oder weniger beschädigtem Integumente, also gealterte Individuen. — *T. meliloti* zählt zu den häufigsten, über ganz Mittel- und Südeuropa, das Mediterrangebiet und weiter nach Osten verbreiteten Arten.[1])

51 (50) Rüssel nicht ahlförmig, zur Spitze an Breite nur sehr wenig oder fast gar nicht, an Höhe etwas mehr, aber auch nur wenig abnehmend, an der Wurzel weniger stark herabgekrümmt, mit der Längsachse des Kopfes einen stumpfen Winkel einschließend, dann gleichmäßig sanft gekrümmt. Integument der Oberseite grau bis weiß, haarförmig, den Untergrund nicht vollständig verhüllend.

52 (53) Mit weißem Nahtstreifen, weißer Mittellinie des Halsschildes und schwarzen Schenkeln.

---

[1]) Hier wäre anzureihen eine in Deutschland „auf *Melilotus*-Arten nicht seltene, in Süd-Europa sehr häufige" mir unbekannt gebliebene, dicht gelb beschuppte Art mit gezähnten Vorderschienen des ♂ und einfärbig roten Beinen: *T. haematopus* Reitter (nec. Gyll.) für die ich, falls meine oben (vergl. *T. haematopus* Gyll.) ausgesprochene Vermutung nicht zutrifft, den Namen *Tychius Reitterianus* vorschlage.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


*26. Tychius lineatulus* Steph. — 2½ bis 2¾ mm lang. Flügeldecken seitlich schwach gerundet, mit niederer Schulterbeule. Integument der Oberseite aus ziemlich dicht angeordneten, sehr gleichmäßig verteilten, feinen, silbergrauen Schuppenhaaren gebildet, die sich auf den beiden ersten Intervallen der Flügeldecken zu einem grell-weißen Nahtstreifen und auf der Mittellinie des Halsschildes zu einer weißen Längsbinde verdichten; selten sind auch einige der äußeren, ungeraden Flügeldecken-Intervalle dichter bekleidet, daher heller erscheinend; solche Stücke ähneln, da auch die Körpergestalt und Rüsselform eine ähnliche ist, dem *T. polylineatus* Germ. Viel häufiger sind jene Exemplare, bei denen die Oberseite außer dem weißen Nahtstreifen und der weißen Mittelbinde des Halsschildes einfärbig silbergrau schimmernd gefärbt ist. Auf solche glaube ich Tourniers *T. arietatus* deuten zu müssen, der in Heyden's Katalog 1906, als Varietät *(„aristatus")* zu *T. Schneideri* Herbst gestellt ist. Leider sagt Tournier, nichts über den Schienenbau seiner Art. — *T. lineatulus* ist über fast ganz Mittel-Europa und über Süd-Europa verbreitet und lebt auf verschiedenen *Trifolium*-Arten. Er steigt mitunter ziemlich hoch ins Gebirge auf; so sammelte ich ihn oberhalb der Waldgrenze in der subalpinen Region der hochgrasigen Triften auf dem Rareu in den Ost-Karpathen auf *Trifolium montanum L.*

53 (52) Ohne weißen Nahtstreifen und weißer Mittelbinde des Halsschildes. Integument der Oberseite aus gröberen, gelbgrauen Schuppenhaaren gebildet. In Gestalt, Rüsselform und Beschuppung dem *T. tomentosus* Herbst sehr ähnlich, aber kleiner und mit angedunkeltem distalen Ende der Fühlergeißel und dunkler Fühlerkeule. Beine einfärbig gelbrot. Klein, höchstens 2 mm lang, meist darunter.

54 (55) Halsschild so lang als breit oder etwas kürzer.

*27. Tychius pumilus* Bris. — 1½ bis 1¾ mm lang. In den Sammlungen nicht selten mit dem habituell ähnlichen *Miccotrogus picirostris* F. konfundiert. — Im südlichen Mittel-Europa und in Süd-Europa nicht häufig.

55 (54) Halsschild deutlich länger als breit.

*28. Tychius longicollis* Bris. — 1½ bis 2 mm lang. Durch seine Halsschildform stets von der ihm im übrigen sehr ähnlichen vorhergehenden Art sicher zu trennen. — Im südwestlichen Mittel-Europa und Süd-Europa nicht häufig.

56 (49) Die in den Punkten der Punktstreifen der Flügeldecken wurzelnden Haare viel zarter und kürzer als die übrigen der Oberseite, die Streifen daher bei flüchtiger Betrachtung nackt erscheinend. Oberflächen-Integument aus weißen, schmalen, haarförmigen Haarschuppen gebildet, die den tiefschwarzen Untergrund bei weitem nicht verhüllen, auf den Flügeldecken-Inter-

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at


vallen unter sich parallel nach hinten gelagert annähernd dreireihig angeordnet sind und die Flügeldecken-Streifen vollkommen frei lassen. Infolge des schütteren Integumentes erscheinen die Käfer dem unbewaffneten Auge schwarz mit mehr oder weniger deutlichem, grauem Schimmer. Schenkel stets schwarz. Fühler gegen ihr Ende angedunkelt.

57 (60) Vorder- und Mittelschenkel des ♂ befranst. Körpergrösse 2 mm und darüber.

58 (59) Rüssel schlank, länger, wenig und gleichmäßig gebogen, an seiner Basis nicht unvermittelt hakenförmig nach unten gekrümmt, gegen die Spitze fast gar nicht an Breite, an Höhe nur wenig abnehmend. Auch die Schienenbasis mehr oder weniger ausgedehnt schwarz.

*29. Tychius tibialis* Boh. — 2 bis 3 mm lang. 1. Intervall der Flügeldecken und die Hinterkante des Halsschildes mit kurzen, breiten, weißen Schuppen dicht bedeckt. Vordertibien in ihrem basalen Viertel, Mitteltibien in ihrem basalen Drittel oder zur Hälfte schwarz, Hintertibien nur in ihrem distalen Drittel oder oft nur an der Spitze rotgelb. — Er ist der häufigste und verbreiteste Vertreter einer hauptsächlich im Mediterrangebiete verbreiteten, sich durch ihr sub 56 geschildertes Integument auszeichnenden Gruppe. Im südlichen Mittel-Europa und über das ganze Mediterrangebiet verbreitet und hier eine der häufigsten Arten. In der Größe stark schwankend.

59 (58) Rüssel kürzer, ahlförmig, an seiner breiten Wurzel plötzlich rechtwinkelig nach abwärts gekrümmt, dann wenig gebogen, gegen die Spitze fast gerade, an ihr in beiden Dimensionen stark verjüngt. Tibien gelbrot.

*30. Tychius naxiae* Faust. — 2 bis 2½ mm lang. Durch seinen ahlförmigen Rüssel und die gelbroten Schienen von der vorigen Art sofort zu unterscheiden, sonst ihr sehr ähnlich, nur sind die weißen Schuppen des ersten Flügeldecken-Intervalles und der Hinterkante des Halsschildes gestreckter und weniger von denen des übrigen Integumentes verschieden. Bei einzelnen Exemplaren ist die Basis der Hinterschienen auf ganz kurze Erstreckung geschwärzt. Ich kätscherte diese von Naxos beschriebene Art in großer Anzahl auf der dalmatinischen Insel Meleda auf einem Wiesenstreifen am Nord-Ufer des Lago grande, westlich von dem nach Porto palazzo führenden Wege. — Corfu.[1])

---

[1]) In die *tibialis*-Gruppe gehört auch eine in Sizilien, Mittel- und Süd-Italien heimische Art, die vielleicht im südlichen Dalmatien noch aufzufinden wäre: *T. armatus* Tourn. Sie ist im männlichen Geschlechte durch ihre stark verdickten, bogenförmig gekrümmten Vorderschenkel ausgezeichnet, deren Oberkante stark bogenförmig nach oben erweitert, deren Unterkante leicht konkav ist. Ihr Fransenbesatz ist namentlich auf der distalen Schenkelhälfte auffallend stark entwickelt, dehnt sich hier nach aufwärts auch auf den unteren Teil der Vorderfläche des

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



60 (57) Vorder- und Mittelschenkel des ♂ nicht befranst, nur an der Basis zart bewimpert. Körper klein.

*31. Tychius pusillus* Germ. — 1½ bis 1¾ mm lang. Unsere kleinste Art. Körpergestalt und Rüsseltypus der des *T. tibialis* Boh. Von den kleinsten Stücken dieser Art durch rotgelbe Rüsselspitze und Schienen leicht zu unterscheiden. Die fast ebenso kleinen *T. pumilus* Bris. und *T. longicollis* Bris. unterscheiden sich sofort, abgesehen von der anderen Art ihres Integumentes, durch ihre einfärbig rotgelben Beine. — In einem großen Teile des Mediterrangebietes ebenso häufig als *T. tibialis*, ferner im westlichen Mittel-Europa, nach Reitter (Faun. Germ. V., 217) auch in Norddeutschland.

61 (48) Auch die Vorderschienen des ♀ gleich stark wie die des ♂ bezahnt.

*32. Tychius Sharpi* Tourn. — 2 mm lang. In Körper- und Rüsselform, in der Art des Integumentes und der Färbung kleinen *T. tomentosus* Herbst täuschend ähnlich. Schwarz, mit rotgelber Rüsselspitze, Fühlern und Beinen. Das den Untergrund nicht völlig verdeckende, aber ziemlich dichte Integument der Oberseite besteht aus gelbgrauen bis hellaschgrauen, ziemlich groben, distal zugespitzen Schuppenhaaren; die in den Punkten der Flügeldeckenstreifen wurzelnden Schuppen haben den gleichen Typus und sind nur wenig kleiner. Von *T. tomentosus* sofort durch das kräftige Schienenzähnchen zu unterscheiden, von allen übrigen mit einem solchen ausgestatteten Arten dadurch ausgezeichnet, daß es in fast gleicher Stärke auch beim ♀ entwickelt ist. Tournier (l. c. 507) sagt zwar vom ♀: „Tibias antérieurs élargie à angle vers le milieu de leur bord interne". Ich sehe aber keinen Unterschied im Baue der männlichen und weiblichen Vorderschienen. — Die Art ist aus der Schweiz (Genf) beschrieben, ist aber im südlichen Mitteleuropa weit verbreitet und stellenweise auf *Trifolium*-Arten häufig. Ich kenne sie von zahlreichen Fundstellen aus Niederösterreich (Wiener Sammlungen), aus Fiume (Coll. Leonhard), aus Venezia giulia (Monfalcone, Wiener Staatssammlung; Triest, Coll. mea). Sehr zahlreich kätscherte ich sie auf den Bergtriften auf dem Ostabfalle des Nanos bei Prewald (Krain); sie ist gleichfalls häufig auf Triften in der westlichen Moldau (Czernowitz, Franztal).

* * *

In dieser Tabelle fehlen von Mitteleuropäern die mir unbekannt gebliebenen: *T. elegantulus* Bris., *T. Brisouti* Tourn. und *T. Kiesenwetteri* Tourn. (bezüglich der letzten Art vergl. die Beschreibung des *T. ciceris m.*). Ferner *T. tridentinus* m., weil derselbe bis jetzt nur im weiblichen Geschlechte bekannt ist. Die Nomenklatur ist die des Heydenschen Catalogus Col. Europ. 1906, da ich zum Studium der älteren Literatur noch nicht gekommen war.

---

Schenkels aus und erscheint hier bei schräger Ansicht von oben wie ein weißer Längswulst. Rüsseltypus der des *T. tibialis*, Halsschild seitlich stärker gerundet, Flügeldecken relativ etwas kürzer und breiter, Größe die gleiche.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Koleopterologische Rundschau

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: 10_1922

Autor(en)/Author(s): Penecke Karl Alphons Borromäus Josef

Artikel/Article: Bestimmungstabelle der mitteleuropäischen Tychius-Arten nebst einer Tabelle der paläarktischen Gattungen der Tychiini und Beschreibungen neuer Arten. 1-29